

Praktikumshinweise

Anleitung zum Schreiben eines Praktikumsportfolios

1. Schulpraktikum mit Schwerpunkt in der Philosophiedidaktik

Das Schulpraktikum (Hauptpraktikum) wird absolviert, um praktische Einblicke in das didaktische und pädagogische Handeln in der Schule zu gewinnen. Dafür wird vorrangig Unterricht beobachtet, beurteilt, selbst geplant und hinsichtlich der Erreichung seiner Ziele ausgewertet, aber auch außerunterrichtliche Aktivitäten in der Schule (Projekte, Exkursionen, Eltern- und Schulabende, Theateraufführungen etc.) gehören zum Gegenstand des Praktikums.

Wichtige Hinweise zu den Formalia des Praktikums finden Sie in der aktuellen Praktikumsordnung. Darin werden auch die verpflichtenden Stundenzahlen aufgelistet, die von der Praktikumschule bestätigt werden müssen (Hospitationen und Teilnahmen sowie eigener Unterricht). Eine tabellarische Aufschlüsselung von Einzelstunden ist nicht notwendig.

Mindeststundenzahlen:

	Lehramt an Grundschulen	Lehramt an Regionalschulen	Lehramt an Gymnasien
Hospitationen	55 Stunden	55 Stunden	55 Stunden
eigener Unterricht	zwei Stunden pro Fach (also acht Stunden insgesamt)	zehn Stunden pro Fach (also 20 Stunden insgesamt)	zehn Stunden pro Fach (also 20 Stunden insgesamt)
außerunterrichtliche Veranstaltungen	Teilnahme an drei Veranstaltungen (sechs Stunden insgesamt)	Teilnahme im Umfang von 25 Stunden	Teilnahme im Umfang von 25 Stunden

Ein Praktikum mit dem Schwerpunkt in der Philosophiedidaktik zu absolvieren, heißt nicht, dass nur Philosophie unterrichtet und ausgewertet werden soll - beide Fächer sind gleichrangig zu betrachten. Die theoretischen und praktischen Fragen und Überlegungen der Eingangs- und Abschlussreflexion sollten hingegen **spezifisch philosophiedidaktisch** sein.

2. Praktikumsdokumentation/Praktikumsportfolio

Auf der Grundlage der Praktikumsordnung ist ein Portfolio zum absolvierten Schulpraktikum zu gestalten. In diesem sollte, neben den allgemeinen Anforderungen, ein bestimmter (frei wählbarer) philosophiedidaktischer und bildungswissenschaftlicher Aspekt von Unterricht bedacht und unter einer erkenntnisleitenden Fragestellung untersucht und eingehend reflektiert werden. Unter dieser Fragestellung sollten die Hospitationen ausgewertet und der eigene Unterricht abschließend kritisch beurteilt werden. Ein ernst gemeinter Literaturhinweis lautet: Kretschmer, Horst; Stary, Joachim: Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. Berlin 1998 (und folgende Auflagen).

Was ist ein Portfolio?

Das Portfolio ist eine Lernweg- und Leistungsmappe, welche die persönliche und fachliche Entwicklung anhand einzelner Werkstücke (Einlagen) dokumentiert. Das Führen dieser Sammlung geschieht in Selbstverantwortung; das Portfolio gibt so die individuelle Leistungsbereitschaft und das Vermögen zur Selbstreflexion wieder. Das Portfolio besteht damit aus zwei wichtigen Komponenten: den Einlagen und den dazugehörigen Reflexionsbögen („Deckblatt“). Lesen Sie bei Bedarf gern weiter zu dieser auch für die Schule effektiven Methode bei: Ilse Brunner/Thomas Häcker/Felix Winter (Hgg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze 2011. - und bei Donat Schmidt/Peter von Ruthendorf: Philosophieren messen. Leistungsbewertung im Philosophie- und Ethikunterricht. Leipzig 2013. S. 69-73.

Portfolioinhalte (und zugleich Beurteilungskriterien):

1. Es gibt – neben den vollkommen freien Gestaltungsmöglichkeiten – einige feste Regeln:

- ▶ Die Sammlung erfolgt im **DIN-A4-Format** und wird zum Abgabedatum **gebunden**.
- ▶ Das Portfolio hat ein **Cover**, ein **Inhaltsverzeichnis**, ein **Quellenverzeichnis** und eine **Selbstständigkeitserklärung**.

2. Jede Einlage in das Portfolio wird durch ein besonderes Deckblatt dokumentiert und kommentiert. Dieses Deckblatt enthält folgende Angaben:

- ▶ Titel/Art der Einlage
- ▶ Reflexion: Wie ich an dieser Aufgabe gearbeitet habe... (ausformuliert)
- ▶ Reflexion: Was meiner Meinung nach daran gelungen ist... (ausformuliert)
- ▶ Reflexion: Was es von mir und meiner Arbeit zeigt... (ausformuliert)
- ▶ Reflexion: Was ich anhand dieser Einlage gelernt habe... (ausformuliert)

3. Die Inhalte für das Portfolio sind vielfältig wählbar. Einige Einlagen sind **obligatorisch**:

- ▶ Einführung in das Selbstverständnis im Praktikum und unter Berücksichtigung der eigenen Beobachtungen ein Kurzportrait der Schule/bzw. Schulen
- ▶ Beschreibung von zwei Beobachtungsschwerpunkten (fachdidaktisch sowie aus einem der vier bildungswissenschaftlichen Teilbereiche) mit Benennung von Beobachtungskriterien mit Bezug auf pädagogische/philosophiedidaktische Fachliteratur
- ▶ Kurzprotokolle von jeweils drei Stunden hospitierten Unterrichts pro Fach
- ▶ Reflexion der Beobachtungen unter dem Aspekt der Schwerpunktsetzung(en) unter Bezugnahme auf pädagogische/philosophiedidaktische Fachliteratur
- ▶ ein reflektierter Langentwurf eines eigenen Unterrichtsversuchs pro Fach - inklusive der Materialien und einer abschließenden Reflexion des Unterrichts unter Berücksichtigung ausgewiesener Kriterien
- ▶ Darstellung von drei weiteren eigenen Unterrichtsversuchen pro Fach als Kurzentwurf

- ▶ Abschlussreflexion und Fazit unter der Fragestellung des Theorie-Praxis-Transfers, der Berücksichtigung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Erfahrungen und der kritischen Betrachtung noch zu erwerbender eigener Kompetenzen
- ▶ wenigstens vier unterschiedliche frei wählbare Einlagen (siehe 4.)
- ▶ ein abschließendes reflektierendes Resümee zu den Themen und Einlagen des Portfolios und der Arbeit am Portfolio

4. Fakultative Einlagen/Inhalte könnten u. a. folgende sein:

- ▶ Berichte und Reflexionen zu den außerunterrichtlichen Tätigkeiten
- ▶ philosophiedidaktische Aufzeichnungen
- ▶ Hospitationsprotokolle aus der Schule oder dem Hort
- ▶ Sitzungsprotokolle aus philosophischen oder didaktischen Seminaren in Ergänzung zum Praktikum
- ▶ Thesenpapiere oder selbst erstellte Arbeitsblätter für die Schule
- ▶ Textanalysen
- ▶ eigene Essays oder Aufsätze
- ▶ zusätzliche Recherchen; kommentierte Listen von Büchern, die zum Thema gelesen wurden
- ▶ Buchrezensionen zu Themen des Seminars (Bookreport) oder Schulbuchvorstellung
- ▶ Vorstellen weiterer (nicht in der Schule behandelte) philosophischer und philosophiedidaktischer Positionen im Anschluss an Themen des Unterrichts
- ▶ weitere Unterrichtskurzentwürfe und Unterrichtslangentwürfe
- ▶ Bild-, Musik- und Textbeispiele, Spiele usw.
- ▶ Schülerbeispiele und -antworten

3. Fragen und Hinweise zur Hospitation

Wer ist im Raum? Wer beobachtet wen?

(Möglichkeiten: Hospitant*in, Lehrer*in, Schüler*innen, Mithospitant*innen, Mentor*in, Tutor*in, Kamera etc.)

Für wen unterrichtet der/die Lehrer*in?

(Möglichkeiten: für sich, für andere Hospitant*innen, für die Schüler*innen, für den/die Schulleiter*in, für die Eltern, für die Wissenschaft, für die Gesellschaft, für das Prinzip etc.)

Für wen arbeiten die Schüler*innen?

(Möglichkeiten: für sich, für die Noten, für die Hospitant*innen, für den/die Schulleiter*in, für die Eltern, für die Wissenschaft, für die Gesellschaft, für das Prinzip etc.)

Welche Kriterien hat ein/e Hospitant*in?

(Möglichkeiten: wissenschaftliche, didaktisch-methodische, selbst gewählte, frei erdachte, von der eigenen Wahrnehmung abhängige, neutrale, subjektive, objektive, menschliche, philanthropische etc.)

Was sieht ein/e Hospitant*in nicht?

(Möglichkeiten: Persönlichkeiten, Lebenswelten und -geschichten, Beziehungen, Einflüsse des Umfelds, persönliche und schulische (Vor-)Bedingungen, Konflikte, Problemfelder, alles in seinem Rücken etc.)

Grundsätzlich erfasst die Hospitation von Unterricht nur fokussierte Ausschnitte und Bereiche. Eine ganzheitliche Beobachtung ist kaum möglich, weshalb es sinnvoll ist, Schwerpunkte in der Unterrichtsbeobachtung zu setzen. Die Bereiche: Aufbau und Struktur, Organisation und Rahmenbedingungen, Kommunikation und Gesprächsführung (auch Motivation und Aktivierung), Inhalte und Fachwissen, Methoden und Transfer sollten allgemein erfasst werden können.

Darüber hinaus gibt es keine Grenzen, die Ihnen nicht die eigene Wahrnehmung setzt. Sie können beispielsweise gezielt das Lehrer*innen- und Schüler*innenverhältnis beobachten, Bewertung, Zensurierung, Beurteilung und Kritik untersuchen oder motivationale Aspekte des Unterrichts evaluieren. Vielleicht versetzen Sie sich auch in einer der beobachteten Stunden in eine/einen Schüler*in und notieren Gefühle und Empfindungen im beobachteten Unterricht.

Verfassen Sie Ihre Hospitationsprotokolle so, dass Sie anschließend eine umfassende Reflexion des Unterrichts durchführen können. (Vgl. auch: Hammer, Wolfgang: Unterrichtsbeobachtung – abwegige Fragen. (Typoskript) L.I.S.A. Rostock 2006.)

4. Hinweise zum Langentwurf

Titelblatt

(Leitfrage: **Wo** findet **wann was** statt?)

- ▶ Thema der Unterrichtsreihe/-sequenz
- ▶ Thema der Unterrichtsstunde
- ▶ Name, Schule, Fach, Klasse, Raum, Datum, Uhrzeit, Besonderheiten

Zielstellungen

(Leitfrage: **Was** soll durch **welche Methode** erreicht werden?)

- ▶ Grobziel (kurz: was wird im Unterricht geschehen?)
- ▶ Feinziele (wie werden im Unterricht zum Beispiel Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz gefördert?)

Darstellungen und Begründungen des Unterrichtskonzeptes

(Leitfragen: **Wem** wird **was wie** und **warum** beigebracht?/**Warum** sind diese Inhalte/Methoden/Medien in dieser Situation richtig und sinnvoll eingesetzt?) [in diesem Teil der Arbeit ist ein Verweis auf Belege der wissenschaftlichen Literatur unerlässlich]

- ▶ Bedingungsanalyse [Darstellung der situativen Bedingungen des Unterrichts: äußere Bedingungen, Lerngruppe, Lehrer*in, entwicklungs- lernpsychologischer Stand, Methodenkenntnisse]

- ▶ Sachanalyse [inhaltliche Einführung und Analyse, sachlogischer Zusammenhang, Darlegung von Perspektiven und Bedeutung des Themas, Kontextualisierung]
- ▶ didaktische Analyse und Begründung [Begründung des Themas und der Ziele in der spezifischen Klassenstufe]
- ▶ methodische Analyse und Begründung [Begründung der Sozialformen, Medien und Methoden im Unterricht]

Table Planungsübersicht

(Leitfrage: **Was** findet **wann** und **wie** unter dem Einsatz **welcher** Medien statt?)

- ▶ idealtypische Planungstabelle mit möglichen Unterrichtsphasen

Zeit	Unterrichtsphase	Lehrerverhalten mit Aufgabenstellungen (geplant)	Schülerverhalten mit Aufgabenhorizonten (erwartet)	Sozialformen/ Methoden	Medien
	Eröffnung				
	Motivation				
	Problematisierung				
	Erarbeitung				
	Sicherung				
	Transfer				
	Reserve				
	Hausaufgabe				

Anhang Unterrichtsmaterialien, Erwartungshorizonte und Quellen

(Leitfrage: **Was** wird verwendet und **wie** sehen Erwartungshorizonte für Aufgabenstellungen aus?)

- ▶ geplantes Tafelbild (auch mit erwarteten Beiträgen der Schülerinnen und Schüler)
- ▶ Folien, Powerpoint, Experimente
- ▶ Arbeitsblätter (leer und mit erwarteten Antworten), Handouts und Textblätter, Tests und Kontrollen
- ▶ Quellenangaben für sämtliche Medien

Reflexion der Unterrichtsdurchführung

(Leitfrage: **Wie** erfolgreich wurden die angestrebten Ziele erreicht und **wie** hätte man anders oder besser vorgehen können/müssen?)

- ▶ Auswertung des Verlaufs der Unterrichtsstunde, ggf. Verbesserungsvorschläge und Kritik [Analyse des Verlaufes, Vor- und Nachteile aufschlüsseln, begründete Hinweise geben]
- ▶ Vorschläge für Anschlussmöglichkeiten an das dargestellte Unterrichtskonzept

5. Hinweise zum Kurzentwurf

Titelblatt

(Leitfrage: **Wo** findet **wann was** statt?)

- Thema der Unterrichtsreihe/-sequenz
- Thema der Unterrichtsstunde
- Name, Schule, Fach, Klasse, Raum, Datum, Uhrzeit, Besonderheiten

Zielstellungen

(Leitfrage: **Was** soll durch **welche** Methode erreicht werden?)

- Grobziel (kurz: was wird im Unterricht geschehen?)
- Feinziele (wie werden im Unterricht zum Beispiel Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz gefördert?)

Tabelle Planungsübersicht

(Leitfrage: **Was** findet **wann** und **wie** unter dem Einsatz **welcher** Medien statt?)

- idealtypische Planungstabelle mit möglichen Unterrichtsphasen

Zeit	Unterrichtsphase	Lehrerverhalten mit Aufgabenstellungen (geplant)	Schülerverhalten mit Aufgabenhorizonten (erwartet)	Sozialformen/ Methoden	Medien
	Eröffnung				
	Motivation				
	Problematisierung				
	Erarbeitung				
	Sicherung				
	Transfer				
	Reserve				
	Hausaufgabe				

Anhang Unterrichtsmaterialien, Erwartungshorizonte und Quellen

(Leitfrage: **Was** wird verwendet und **wie** sehen Erwartungshorizonte für Aufgabenstellungen aus?)

- geplantes Tafelbild (auch mit erwarteten Beiträgen der Schülerinnen und Schüler)
- Folien, Powerpoint, Experimente
- Arbeitsblätter (leer und mit erwarteten Antworten), Handouts und Textblätter, Tests und Kontrollen
- Quellenangaben für sämtliche Medien